

Wer's hinter sich hat, wird erstmal durchatmen

Eine Buchbesprechung von Susanne Giebelers Roman „Gymnasium“

von Günther Schmidt-Falck

Der schlichte Titel des Romans von Susanne Giebeler lässt keinen Zweifel an seinem Inhalt: In „Gymnasium“ geht es um den Alltag an deutschen Bildungsstätten. Am Beispiel des fiktiven „Goethe-Gymnasiums“ schildert die Autorin das Leben, Lernen und Leiden von SchülerInnen, Lehrkräften und Eltern. Sie beleuchtet detailliert und hintergründig die Innen- und Außenwelt der Institution und hat ein sehr berührendes, aber auch beklemmendes Panorama gymnasialer Schulwirklichkeit geschaffen.

Als mir das Buch zur Rezension zugeschickt wurde, dachte ich mir: Wie wird wohl das Gymnasium in diesem Roman wegkommen? Wird Susanne Giebeler die (Schauer-)Geschichten, die sich um das Gymnasium als Schulart ranken, bestätigen und romanhaft mit Leben füllen?

Um es gleich vorwegzunehmen: Wer die 291 Seiten hinter sich hat, der muss erstmal tief durchatmen. Damit meine ich nicht nur die LeserInnen, sondern auch die SchülerInnen, die ihr Abitur in der Tasche haben. Es hat den Anschein, als habe sich die Autorin die krasssten Fälle eines gymnasialen Alltags herausgepickt, um ihrem Roman das nötige „Gewicht“ zu verleihen. Dem ist aber leider nicht so, davon können viele Eltern ein Lied singen, die ein Kind auf dem Gymnasium haben oder hatten bzw. KollegInnen, die dort unterrichten.

„Hauptperson“ ist Alex Haase, der wegen der Trennung seiner Eltern und dem daraus resultierenden Umzug der Mutter nun das „Goethe-Gymnasium“ besuchen soll.

Neben Alex spielt Eva Jägersberg, seine Klassenlehrerin, eine tragende Rolle. Sie hat gute Chancen, Schulleiterin zu werden und bemüht sich immer wieder, eine verständige, wertschätzende Lehrkraft zu sein, hat aber ihre schülerzentrierten Ideale aus dem Blick verloren und kippt immer wieder zwischen Wut, Mitgefühl und Ablehnung ihres Jobs und der SchülerInnen hin und her. Auf Seite 25 wird ihr Drama auf fast schon erschreckende Weise formuliert:

„Sie hatte es sich abgewöhnt, ins Lehrerzimmer zu gehen. Ihr Pausenbrot aß sie jetzt in einer der drei Kabinen der Lehrertoilette. (...) In ihrer Tasche hatte Eva ein Etui mit Bürste und Deostift, und immer wenn sie ihr Haar in der Klokabine in Ordnung brachte, freute sie sich über ihre kleine Fluchtburg. In der sie seit der Fortbildung zur Lehrergesundheit im Mai auch einige Atem- und Yogaübungen praktizierte. Noch vor dem Klingeln machte sie sich dann auf den Weg zur nächsten Stunde. Nur so konnte man Begegnungen mit den

Kollegen umgehen, von denen die meisten erst nach dem Klingeln in den Unterricht gingen.“

Wer glaubt, dass dies eine Szene aus einer „Anstalt“ ist, irrt. Es ist die Beschreibung eines Alltags, der in so manchen deutschen Schulen so stattfindet, nicht nur in Gymnasien. Ohne diese individuellen Fluchten scheinen manche Lehrkräfte den Unterrichtsalltag, sich selber und die KollegInnen kaum auszuhalten.

Neben Alex treten auch immer wieder seine MitschülerInnen in Erscheinung. Darunter sind ehrenwerte, kleinbürgerliche, sich besser fühlende aus „gutem“ und einflussreichen Hause, profilneurotische, konkurrierende und verhaltensgestörte. Fast alle haben eins gemein: Die Minderwertigkeitsgefühle tiefen aus allen Poren. Und auch das haben sie gemein: Sie kämpfen um ihr psychisches Überleben in der Schule.

Sie bräuchten Orientierung, Klärung, Halt, Verständnis und Wertschätzung in der Schule. Im Prinzip werden sie aber alleine gelassen von überforderten Lehrkräften ohne professionelle Distanz und mit nur geringen erzieherischen Fähigkeiten, voll eigener psychischer ungelöster Probleme – privat und schulisch.

In den einzelnen „Geschichten“ treten der Reihe nach alle Personen auf, die in und außerhalb der Schule eine Rolle spielen. Neben den SchülerInnen und den Lehrkräften sind das auch die Eltern, die in den Mühen ihres Alltags gefangen sind. Das betrifft sowohl Eltern aus der hö-

heren Bildungsschicht, die unter dem Druck der „Oberschicht“ stehen oder besorgt über die Entwicklung ihrer Kinder sind, als auch Eltern, die Mühe haben, die Ausbildung ihrer Kinder zu ermöglichen.

Alex' Mutter Sabine wird in ihren Ambivalenzen zwischen Alkohol und der Sorge um ihren Alex („*Er ist doch das Liebste, das ich habe!*“, S. 99), Frust und Wut über ihre Trennung vom Ehemann und dem Kampf mit der Schule charakterisiert: „*Die Schule habe sich in ihrem Leben breitgemacht wie ein Krake, der sie zerquetsche, ihr die Luft zum Atmen nehme, die Adern zum Herzen abklemme.*“ (S. 100)

Gymnasium von Susanne Giebeler

Taschenbuch

Auch als ebook im Amazon-Kindle- oder epub-Format (nur mit DRM-Kopierschutz als Adobe ID) erhältlich
Verlag: tredition

Auflage: 1 v. 7.3.2017

292 S., 14,99 €; epub und kindle je 4,99 €

ISBN: 978-3734582158



Die Mitschülerin Leonie Brügelmann, eine der HauptkritikerInnen von Alex, steht für die selbstbewusst auftretende Schicht der Neureichen. Die Brügelmanns betreiben eine medizinische Privatklinik, die allerdings mit roten Zahlen zu kämpfen hat. Leonie geht mit autoritärem Gehabe gegen alle vor, MitschülerInnen und Lehrkräfte. Auch ihre Mutter droht der Schule und ist sich selbst für eine Erpressung von Eva Jägersberg nicht zu schade.

Susanne Giebeler beobachtet genau. Sie beschreibt über die Interaktionen der handelnden Personen hinaus deren psychische Hintergründe. Der Druck, der auf Alex lastet – ausgeübt sowohl von seinen getrennten Eltern, als auch von seinen Lehrkräften und der Anmache einzelner MitschülerInnen - wird für die LeserInnen erfahrbar und spürbar.

Die VertreterInnen der Institution Schule haben auch Angst und stehen permanent unter Druck, und man riecht im Roman förmlich den Angstschweiß und die Anpassung der Schule an gewisse Eltern.

Susanne Giebeler zeigt hier viel Verständnis, sie beschreibt aber durchaus auch „pädagogische Plattheiten“ mancher Lehrkräfte:

„Nicht nur für Frau Jägersberg, auch für die anderen Lehrer, ausgenommen Wüst und Wiechmann, war eine ordentliche Mappenführung Indiz dafür, ob man den Stoff verstanden hatte oder nicht, und wer eine ordentliche Mappe hatte, wurde mit Noten nicht unter Drei belohnt.“ (S. 120)

Apropos Wiechmann: Er macht in der Schule manches anders und reflektiert seinen Beruf durchaus kritisch. Er steht im Roman u.a. für das Zerschlagen an der Realität: *„Herr Wiechmann ist erkrankt. Schwer. Er wird nicht mehr wiederkommen.“ (S. 265)*

Fazit: Ich hatte den Eindruck, der Roman sei eine einzige lange Fallbeschreibung, mit eingebauten Fallanalysen. Es würde zu weit führen, alle auftretenden Personen hier vorzustellen. Ich habe mich auf einige beschränkt, um wenigstens „die Stimmung“ im Roman anklingen zu lassen.

Die Beispiele sind realitätsnah. Es gibt sicher Stellen in dem Buch, wo LeserInnen sich fragen, ob es sowas tatsächlich gibt?

Ja, es gibt sowas in der Schulrealität. Der Roman übertreibt nicht. Natürlich arbeitet die Autorin mit Zuspitzungen und Verdichtungen der Geschehnisse. Im Schulleben des Goethe-Gymnasiums werden auch positive Erlebnisse erwähnt - wenn auch weniger umfangreich. Das Buch ist auch ein Roman und kein Fachbuch.

Die spannenden und sensiblen Erzählungen der Autorin haben mich mühelos die 291 Seiten überstehen lassen. Es ist zwar immer wieder die Wut beim Lesen hochgekocht – das „schulische Unrecht“ und die Verhaltensweisen vieler Akteure sind manchmal kaum zu ertragen.

Gleichzeitig habe ich den Roman als große Entlastung erlebt. Da traut sich jemand, schonungslos die Missstände an einem Gymnasium auszusprechen und die angebliche Makellosigkeit der deutschen „Eliteschule“ anzukratzen.

Zum Schluss bleibt allerdings Betroffenheit über das Ausmaß der Schäden, die eine Schule bei hilflosen und überforderten Lehrkräften, ängstlichen Müttern und verzweifelten SchülerInnen anrichten kann. Letztendlich bleiben nur Opfer.

Der Roman sollte Pflichtlektüre werden - nicht nur für „Bildungsopfer“, sondern auch für solche, die wissen möchten, was sie in Schule und Erziehung anders machen könnten.



Über den Autor

Günther Schmidt-Falck ist Chefredakteur des Magazins Auswege-Perspektiven für den Erziehungsalltag und Geschäftsführer der GEW Ansbach. Ansonsten ist er als Konfliktberater und personenzentrierter Coach (GwG) u.a. in der Lehrerfortbildung und Schulentwicklung, in der Supervision und im Coaching tätig.

Kontakt:

redaktion@magazin-auswege.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com